

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

§ Wildbad, 30 Apr. Seine Majestät der König kam gestern Abend 11 Uhr 30 Min. mit Extrazug hier an, begleitet von Oberjägermeister Frhrn. v. Plato. Er übernachtete in seinem Salonwagen und gieng um 2 Uhr in Begleitung des Jägermeisters Grafen v. Dillen-Spierung auf die Auerhahnjagd, die aber in Folge des kalten, nebligen Wetters erfolglos war. Um 6 Uhr kehrte der König zurück und nahm das Frühstück im Badhotel; 7.30 reist er wieder nach Stuttgart zurück. Zur Begrüßung und Verabschiedung Seiner Majestät hatte sich Stadtschultheiß Böhner auf dem Bahnhof eingefunden. Wie wir vernehmen, soll die Königin auch heuer wieder Wildbad besuchen.

Am 1. Mai kommt die Haltestelle an der Nagoldbahn zwischen Unterreichenbach und Liebenzell, am Eingange des Mohnbachthales, zur Eröffnung. In dankenswerter Weise hat die württ. Bahnverwaltung die Benützung sämtlicher Jäge genehmigt. Nicht nur für Neuhäuser, sondern auch für Naturfreunde ist diese Haltestelle sehr erwünscht.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 29. April. Der Kaiser war von seinem Jagdaufenthalt auf Kalkenbrunn wie auch von der Jagdleitung außerordentlich befriedigt, und man hofft, daß er im nächsten Jahre wiederkehrt. Einzelne Staatsgeschäfte wurden doch auf dem einsamen Waldhöhenort erledigt und der zum vorübergehenden Dienst in das Auswärtige Amt berufene Orsande v. Riederlen-Wächter dort empfangen. Die Absperrung des Jagdhauses war eine ziemlich strenge, und nur Personen mit Passierscheinen wurden zugelassen.

Darmstadt, 29. April. Nachdem der Kaiser heute früh die hiesige Garnison alarmiert und darauf auf dem Exerzierplatze eine Uebung abgehalten hatte, reiste er, vom Großherzog und dem militärischen Gefolge zu Pferde an die Bahn geleitet, um 7 Uhr 14 Min nach Schliß weiter.

Berlin, 29. April. Der Kaiser verlieh, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, dem Landesdirektor v. Leveyow, dem früheren Präsidenten des Reichstages, den Kronenorden erster Klasse.

Berlin, 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widerlegt die Darstellung einzelner Blätter, als ob die deutsche Politik mit dem Eintritt in die diplomatische Aktion an der Seite Rußlands und Frankreichs eine überraschende Wendung vollzogen habe. Das Blatt weist darauf hin, daß man in England nach den ersten Siegen der Japaner das Eingreifen in die kriegerischen Ereignisse selbst zu Gunsten Chinos befürwortete und auch später eine Bereitwilligkeit zu mächtigender Einwirkung auf die Sieger zeigte. Deutschland durfte sich weder durch den Wandel in der englischen Haltung noch durch gerechtfertigte Sympathien für die Kriegleistungen der Japaner abhalten lassen, den deutschen Interessenanteil zur vollen Geltung zu bringen. Daß sich Deutschland hierbei in Gemeinsamkeit mit den Nachbarn im Westen und Osten befindet, kann uns auch im Hinblick auf unsere offene, ehrliche Friedenspolitik in Europa nur hochwillkommen sein. Daher sind die Blätter in vollem Recht, die wünschen, daß Deutschland, so wenig es berufen, fremde Interessen zu beschützen, mit Rußland zusammengehe, was auch einer energischen Vertretung der deutschen Handelsbeziehungen in Ostasien zustatten kommen werde.

Mehrfach ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Reichstag vor Pfingsten bis zum Herbst vertagt werden solle, um hierdurch zu verhindern, daß die bislang noch nicht erledigten Vorlagen zum größten Teil „unter den Tisch fallen“, welches Schicksal die meisten der schwebenden Beratungstoffe bei einem tatsächlichen Schluß der Reichstagsession vor Pfingsten zu gewärtigen hätten. Es wird indessen versichert, daß ein solcher Vertagungsplan bei den maßgebenden Reichstagsmitgliedern nur geringen Beifall finden würde, man glaube in parlamentarischen Kreisen, daß außer der „Umsturz-Vorlage“ diejenigen Gesetzentwürfe, welche überhaupt

Aussicht auf Annahme besitzen, bequem vor Pfingsten durchberaten werden könnten. Daran, daß der Reichstag noch über Pfingsten hinaus zusammenzubehalten wäre, ist im Ernste nicht mehr zu denken; wenn trotzdem die Regierung dem Hause noch so wichtige und umfassende Beratungstoffe in dem nächstlichen Sessionsabschnitte vorlegen sollte, wie die signalisierten Gesetzentwürfe über die Börsenreform und die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, so wäre dies unter den obwaltenden Umständen ein unnützes Beginnen.

Die Generaldebatte des Reichstages über die Novelle zum Branntweinsteuergesetz vom vergangenen Freitag und Samstag hat durch ihren Verlauf noch keinen sicheren Ausblick auf das Schicksal dieses im Interesse der notleidenden Landwirtschaft eingebrachten Gesetzentwurfes eröffnet. Unbedingt ablehnend gegen die gedachte Novelle haben sich in der ersten Lesung indessen nur die Redner von sozialdemokratischer und freisinniger Seite geäußert, während sich die Redner der Nationalliberalen, der beiden konservativen Fraktionen und eines Teiles der Zentrumsparlei im Allgemeinen recht entgegenkommend verhielten. Trotz verschiedener von letzteren Seiten vorgebrachten Bedenken im Einzelnen ist es darum nicht unwahrscheinlich, daß es noch zu einer Verständigung über die genannte Regierungsvorlage kommt.

Am Montag beschäftigte sich der Reichstag mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnen-Schiffahrt, für die sich naturgemäß nur ein kleiner Interessentenkreis im Hause zusammengefunden hatte. Die meisten Abgeordneten stellten sich auf den Standpunkt der Kommissionsbeschlüsse, die in 141 Paragraphen gedruckt vorliegen. In mehr als vierstündiger rein geschäftsmäßiger Debatte brachte der Reichstag die Beratung des ganzen Entwurfs zu Ende, ohne wesentliche Änderungen an den Ausschlußbeschlüssen vorgenommen zu haben. Es folgt der Gesetzentwurf über die Flößerei.

Berlin, 29. April. In der Wohnung des Armeebischofs Dr. Ahmann ist in der Nacht zum Sonntag ein Einbruchsdiebstahl verübt und eine größere Anzahl Gegenstände gestohlen worden, darunter das kostbare mit Brillanten besetzte goldene Bischofskreuz mit Kette u. Bischofsring. Bischof Ahmann sichert eine Belohnung von 500 bis 1000 Mark für die unverletzte Wiederbringung des Kreuzes und Ringes zu.

In Mainz wurden Sonntag Mittag die Brüder Rothacker, Knaben von 6 und 8 Jahren, auf der Jagelheimer Aue von zwei herrenlosen Hunden überfallen und schlimm zugerichtet. Während dem jüngeren Bruder der Arm zerfleischt ist, liegt der ältere mit 31 Wundwunden bedeckt im Spital. Schiffer befreiten die Kinder, die ihren Vater zu suchen ausgegangen waren, von den Hunden.

Reg., 29. April. Der Durchbruch des großen Wasserbehälters bei Epinal bewirkte gestern Nachmittag ein rasches Steigen der Mosel, welches um 3 Uhr mit einer Höhe von 3.06 Metern den höchsten Stand erreichte.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Ein bayerisches Blatt hatte jüngst die Nachricht von der „Amtsmädigkeit“ zweier Minister, nämlich des Kultusministers Dr. v. Sarwey und des Justizministers Dr. v. Faber, verbreitet und als Grund der Rücktrittsabsichten der beiden angegeben, sie seien von der Erklärung des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht in der Frage der Verfassungsrevision völlig überrascht worden, da sie auf eine solche Wendung nach den vorausgegangenen Sitzungen des Staatsministeriums nicht im mindesten vorbereitet gewesen wären. Der Ministerpräsident nahm in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten Veranlassung, jene Gerüchte als vollkommen grundlos zu widerlegen. Die Eigenmächtigkeit, jagte Frhr. v. Mittnacht, die ihm zugeschrieben werde, müßte ein eigentümliches Licht auf die württembergischen Zustände werfen. Er habe deshalb die Kollegen, die mit ihm im Amte seien, gebeten, sich darüber auszusprechen, ob seine Erklärung etwas über

die Verhandlungen des Staatsministeriums hinausgehendes enthalten habe. Darauf hätten seine Kollegen schriftlich erklärt, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten mit den Beschlüssen des Staatsministeriums in vollem Einklange ständen und daß sie ihnen auch jetzt noch vollständig zustimmten. Damit sei die Solidarität des Ministeriums nachgewiesen. Seit dem Herbst 1893, so schloß der Ministerpräsident, werden die württembergischen Verhältnisse in der in- und ausländischen Presse mit unwarhen Zeitungsnachrichten versorgt; man wird den Zeitungskorrespondenten, die nichts Berichtigten, von nun an etwas schärfer auf die Finger sehen müssen.

Vom 1. Mai ab erhält der Bahnhof Stuttgart die Bezeichnung „Stuttgart Hauptbahnhof.“ Die Station Hasenberg die Bezeichnung „Stuttgarter Westbahnhof.“ — Nachdem nunmehr der Westbahnhof für den Stückgüterverkehr in vollem Umfang eingerichtet worden ist, beginnt am Mittwoch 1. Mai die Thätigkeit der auf Anregung des Stuttgarter Handelsvereins ins Leben gerufenen Zollabfertigungsstelle auf dem Westbahnhof. Da bis jetzt die Frachtsätze nach den einzelnen Bahnhöfen der Stadt noch verschieden sind, so werden dort vorerst hauptsächlich solche Zollgüter für die ganze Stadt zur Abfertigung gestellt werden, welche bei Singen, Schaffhausen und Basel die deutsche Grenze überschritten haben und über Böblingen hierher gebracht werden. Viele der im westlichen Stadteile wohnendem Empfänger werden aber auch die geringen Mehrkosten für Fracht nicht scheuen und die für sie bequemere und billigere Zufuhr ab Westbahnhof für solche Güter verlangen, welche über Cannstatt oder Feuerbach hierher gelangen.

Stuttgart, 30. April. Den Geschäftsleuten von Stuttgart und ganz Württemberg, welche telephonisch mit Geschäftsfreunden in München und Augsburg verkehren und seither oft ungebührlich lange warten mußten, bis sie endlich die gewünschte Telephonverbindung bekommen konnten, wird die Nachricht erwünscht sein, daß eine weitere Telephonleitung von Ulm bis München nunmehr fertiggestellt ist u. nächster Tage dem Betrieb übergeben werden kann.

Cannstatt, 19. April. Anlässlich der bevorstehenden Badezeit teilt die G. Z. einige Einzelheiten über den Besuch Cannstatts in früheren Jahren mit. Die Zahl der Kurgäste belief sich 1835 auf 594, 1838 auf 781, 1840 auf 959, 1841 auf 1142, 1842 auf 1380, 1845 auf 1684. Infolge der im Jahre 1845 eröffneten Eisenbahnlinie von Cannstatt bis Ehlingen und der in den Jahren 1846 bis 1849 bewerkstelligten Vollendung der Hauptbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen steigerte sich die Zahl der Kurgäste erheblich; der Besuch hielt sich auf einer gewissen Höhe bis zum Jahr 1872, von welchem Zeitpunkt ab ein Rückgang eintrat, der trotz aller Anstrengung sich bis heute nicht zur alten Blüte hat heben lassen.

Gmünd, 27. April. Die Sonntagschulfrage ist hier, nach Anhörung der Ortschulräte und des Handels- und Gewerbevereins, von den bürgerlichen Kollegien in der geistigen Sitzung geregelt worden. Der seith. Sonntagschulunterricht fällt weg, dagegen haben die Knaben im Sommer am Montag Nachmittag von 4—6 und im Winter am Mittwoch von 1—3 Uhr, die Mädchen Sommer wie Winter am Mittwoch von 1—3 Uhr eine Fortbildungsschule zu besuchen.

Weinsberg, 29. April. Reallehrer Kahl aus Wimpfen sprach gestern im Gewerbeverein über die gegenwärtige Lage des Handwerkerstandes und die Forderungen zur Besserung derselben. Redner schilderte in 1 1/2 stündigem fließenden Vortrag die gegenwärtige Krisis im Handwerk, hervorgerufen durch die allgemeine Steigerung der Lebensansprüche und die gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen. Er wies durch Zahlen nach, daß der Kleinbetrieb 61%, der Großbetrieb 39% der Handwerker in Anspruch nimmt und daß demzufolge der Kleinbetrieb am meisten vertreten sei. Redner tadelt insbesondere das Submissionswesen und spricht sich u. a. gegen den Befähigungsnachweis und Musterprüfung aus. Weiter bedauert er den großen

Hauswindel, wo meistens die Kleinhändler hineingelegt werden. Im Jahre 1892 seien in Hamburg 242, in Berlin 240 solcher Häuser in Konkurs gekommen, wovon der Mittelstand am meisten betroffen werde und fordert hierfür Rechtschutz.

Biberach, 29. April. Se. Majestät der König wird am 9. Juni mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof zum Besuche des XII. Württ. Kriegsbundesfestes eintriften.

Künzelsau, 29. Apr. (Bezirksgewerbe-Ausstellung.) Im Laufe dieses Sommers, voraussichtlich vom 15. Juli bis Ende August, wird hier eine Bezirksgewerbeausstellung abgehalten. Bis jetzt haben sich gegen 200 Aussteller aus den verschiedensten Industriegebieten angemeldet. Zum Betrieb einzelner Maschinen wird ein Elektromotor verwendet. Die kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist dem Unternehmen in dankenswerter Weise entgegengekommen.

Ausland.

Paris, 30. April. Der Ministerrat beschloß die Verstärkung der französischen Flotte in den ostafrikanischen Gewässern.

Paris, 29. April. Die Nachrichten, die der Minister der öffentlichen Arbeiten erhalten hat, zeigen, daß die Zahl der bei dem Dammbruch von Bouzey verunglückten Menschen höher ist, als man anfangs glaubte. Der Minister des Innern Lehgues hat alle Dörfer um Bouzey besucht und überall einen schrecklichen Eindruck gewonnen. Hilfe kommt von allen Seiten. Der „Temp“ eröffnet eine Sammlung für die Opfer. Der Minister verteilte als erste Unterstützung 30 000 Franken. Überall spielten sich erschütternde Ausritte ab. Die Einwohner durchsuchten, unterstützt von den Truppen, den Schlamm nach Leichen. Unter dem Trümmelgeräusch der Glocken fanden viele Beerdigungen statt. Der Minister ließ sich von den Ingenieuren Aufklärung über die mutmaßlichen Ursachen des Unglücks geben. Die Staatsingenieure erklärten, daß der Dammbruch durch äußerlich nicht bemerkbare Veränderungen herbeigeführt worden sei, welche der Winterrost in dem Mauerwerk verursacht habe. [Das wäre wohl nur denkbar, wenn die Cementierung dieses Mauerwerkes nicht sorgfältig genug ausgeführt worden wäre. Man denke nur an gewisse Mauerwerke der klassischen Zeit und des Mittelalters, welche ganz anderen Witterungseinflüssen bis heute Widerstand geleistet haben.] (St. P.)

Petersburg, 29. April. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist heute Vormittag hier eingetroffen.

London, 29. April. Der „Standard“ hebt in einem Leitartikel die Franzosen gegen Deutschland. Er sagt, die Franzosen müssen einsehen, daß der neue Dreibund das französisch-russische Bündnis jeder Bedeutung und jedes Rufens berauben würde.

London, 29. April. Die „Times“ meldet aus Hongkong von gestern: Auf der Insel Formosa kommen überall erste Unruhen vor. Am 22. April töteten chinesische Soldaten ihren General. Die Leibwache des Gouverneurs griff hierauf die Soldaten an, tötete 30 und verwundete 50. Schließlich wurden die Empörer auseinandergetrieben.

London, 30. April. Japan hat bis heute auf die Vorstellungen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs noch nicht geantwortet. Die Antwort wird in einigen Tagen erwartet. — Times meldet aus Kobe: Ein englisches Kriegsschiff ist unterwegs nach den Pescadores-Inseln, um den Korrespondenten der Times und dessen Gefährten zu holen. Man glaubt, die Japaner wünschen die Niederwerfung der chinesischen Garnison auf den Pescadores-Inseln zu verhindern. Die ausländischen Konsula auf Formosa beraten mit dem chinesischen Gouverneur Maßregeln der Sicherheit für die Ausländer, falls die chinesischen Soldaten sich wiederum empören.

Aus Spanien, 26. April. Heute wurden in den Gewässern von Gibraltar die Ueberreste des untergegangenen Panzers „Königin Regentin“ aufgefunden.

New-York, 29. April. Einer Depesche aus Cuba zufolge fand am 19. April bei Guantanamo ein Gefecht zwischen 200 spanischen Truppen und einer starken Streitmacht der Aufständischen statt. Die Regierungstruppen wurden geschlagen und beinahe sämtlich niedergemacht. Nur vier oder fünf Mann entkamen.

Brünn, 26. April. Ueber ein blutiges Drama, dessen Schauplatz heute Vormittag die Jesuitenlaserne war, berichtet die Wiener Pr. folgende Daten vor: Der Korporal des 8. Infanterieregiments Karl Stöckel, der die Mannschaft streng behandelte, war dieser Tage von zwei seiner Untergebenen, Hoffmann und Bauer, wegen ungerechter Behandlung angezeigt worden und sollte infolge dieser Anzeige heute beim Regimentsrapport erscheinen. Der Korporal, welcher fürchtete, degradiert zu werden und in den Garnisonsarrest auf den Spielberg zu kommen, beschloß, sich an den Weiden zu rächen. Nach 9 Uhr Vormittags waren Hoffmann und Bauer mit anderen Soldaten in einem Mannschaftszimmer der Kaserne versammelt, als der Korporal eintrat, die Weiden zu sich rief und, ehe sie sich versehen, aus unmittelbarer Nähe auf sie einen Schuß aus seinem Dienstgewehr abgab. Mit einem lauten Aufschrei sanken die beiden Verwundeten blutüberströmt zu Boden, und ehe noch die durch die Schüsse zu Tode erschrockenen übrigen Soldaten herbeieilen konnten, hatte der Attentäter die Waffe gegen sich gerichtet und sich eine Kugel in die Brust gejagt. Stöckel hat sich lebensgefährlich verwundet. Die Kugel drang ihm nächst der vierten Rippe in Brust und trat am oberen Winkel des linken Schulterblattes heraus. Hoffmann erlitt eine schwere Verletzung der Wirbelsäule, während Bauer nur eine Verletzung minderen Grades am rechten Unterarme erlitt. An dem Aufkommen des Attentäters wird gezweifelt.

Unterhaltender Teil.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Knefelde.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wohl ruhten Benno's Augen nicht ohne Mitleid auf der verfallenen Gestalt; wohl auch hatte er sich vorgenommen, was er auch erfahren werde, Ruhe und Mäßigung zu bewahren; aber ein Wort der Begrüßung vermochte er doch nicht zu finden. Bleich, mit düster zusammengezogenen Augenbraunen und fest aufeinandergepreßten Lippen stand er dem tiefgebeugten Manne gegenüber.

„Benno, Du hier!“ stammelte Gölndner, endlich, „wir erwarteten Dich noch nicht; ich glaubte, Du würdest Deine Ankunft vorher melden.“

„Wozu das?“ entgegnete der junge Mann kurz und düster. „Gib es auf die niederschmetternde Nachricht, die mir der Telegraph gebracht, eine andere Antwort, als daß ich selbst kam? Konnten Sie etwas Anderes erwarten, als daß ich das erste Schiff, das zur Abfahrt nach Europa bereit lag, bestieg, um mich zu überzeugen, ob die Kunde, die mir geworden, Wahrheit oder der Schabernack eines böshafte Feindes sei?“

„Sie beruht auf Wahrheit,“ murmelte Gölndner. „Ich habe es gesehen, an den verschlossenen Geschäftsräumen; ich erkenne es an der Stille, die in dem anstoßenden Kontor herrscht,“ antwortete Benno, indem er in die Zimmer wies, welche er durch die offenstehende Thür ihm gegenüber überblicken konnte. „Jetzt richte ich an Sie die Frage: Wie ist das gekommen? Wie konnte es kommen?“

„Benno“, bat Gölndner, „nicht jetzt, nicht in dieser Stunde; Du wirst, Du mußt alles erfahren, aber nicht sogleich.“

„Sogleich! auf der Stelle!“ rief Benno, und schon schwoll die Hornader auf seiner Stirn; „glauben Sie, ich vermöchte in der Heimat zu ruhen, ich vermöchte einen Bissen zu genießen, ehe ich erfahren, wie es geschah, daß mein ehrenwerter Name besetzt ist, daß ich mein Haupt nicht mehr frei erheben kann?“

„Du, Benno, Du?“ entgegnete Gölndner, „Du bist schuldlos.“

„Heiße ich nicht Treuenfeld?“ entgegnete der junge Mann bitter lachend; „bin ich nicht der Erbe der Firma, die jetzt — jetzt — in der Liste der Konkursfiguren figurirt,“ brachte er mit Anstrengung heraus. „Das Verhängnis bricht über mich herein in seiner ganzen Schwere; ich muß, ich will es auf mich nehmen in allen seinen Folgen; vor allen Dingen muß ich aber klar sehen.“

„Das sollst Du auch, Benno, die Einsicht in die Bücher steht Dir frei, Du wirst bemerken, daß ich Deinen Vorteil redlich bewahrt habe; Du bist als einer der Hauptgläubiger angemeldet.“

„Ich!“ schrie Benno auf.

„Gewiß, Du warst minderjährig. Dein Vermögen wurde von mir verwaltet.“

„Auch das noch!“ rief der junge Mann, heftig auffahrend; aber er bezwang sich.

„Davon später“, sagte er gelassener, „die Bücher durchzustudieren, werde ich Zeit genug haben; jetzt aber will ich aus Ihrem Munde hören, was Sie aus dem Hause Treuenfeld und Gölndner gemacht haben.“

Er setzte sich auf den Stuhl auf der anderen Seite des Doppeltportes, den Stuhl, auf dem, so lange er hier stand, immer ein Treuenfeld gesessen hatte, der seit seines Vaters Tode unbeelegt geblieben war, den er in Ehren einzunehmen gehofft hatte.

„Sprechen Sie!“ gebot er kurz.

Noch immer zögerte Gölndner. „Benno, ich kann nicht, habe Mitleid“, bat er.

Dem jungen Mann ward es weh um's Herz, als er die bittende, klagende Stimme des Mannes vernahm, den er stets nur stolz und selbstbewußt vor sich gesehen hatte; schon wollte er ihm willfahren, da fiel sein Blick auf die Bildnisse seiner Vorfahren, auf das ernste Gesicht seines Vaters, dessen Portrait als das letzte in der Reihe hing.

„Ich siehe hier in ihrem Namen“, sprach er zu sich, „und muß thun, was sie gethan haben würden, ohne Schwäche, ohne Rücksichten.“ „Sprechen Sie“, wiederholte er laut; aber sein Ton klang milder. „Ich will nicht hart sein, aber ich muß wissen, was geschehen ist. Begreifen Sie denn nicht, daß ich während der Reise Folterqualen gelitten habe? Endlich will ich wenigstens der marternden Ungewißheit ledig sein. Machen Sie es kurz, die Einzelheiten erfahre ich später.“

„So sei es denn!“ seufzte Gölndner, einsehend, daß hier kein Entzinnen möglich wäre, und mit leiser Stimme, mit vielen Umschweifen und Beschönigungen legte er sein Geständnis ab. Während der langen Tage der Ueberfahrt, während der Nächte, die er zum Teil schlaflos in seiner Kajüte verbracht hatte, war Benno alle Möglichkeiten durchgegangen, welche den Fall des alten festgegründeten Hauses herbeigeführt haben könnten. Wohl vertraut mit dem Markte, hatte er alle Konjunktoren berechnet, die möglicherweise große Verluste im Besolge gehabt; er war darauf gefaßt gewesen, zu hören, daß Gölndner leichtsinnig Kredit gewährt habe und durch Fallissements um große Summen gekommen sei; er hatte sogar das Geständnis erwartet, daß Spekulationen gewagt und fehlgeschlagen seien, und alle diese Dinge kamen in dem Bekenntnis seines Pflegevaters in der That auch vor; sie erklärten aber immer noch nicht den Zusammenbruch des Hauses. Der eigentliche Grund dafür lag auf einer ganz anderen Seite und darauf war Benno allerdings nicht vorbereitet gewesen.

Gölndner hatte sein und seines Mündels Vermögen nicht in seinem Geschäft, sondern an der Börse verloren. Seit Jahren hatte er dort schon spekuliert, Anfangs mit stetem Glück, später mit wechselndem Erfolge. Je näher der Zeitpunkt von Benno's Eintritt in das Geschäft rückte, um so waghalsiger war Gölndner's Spekulationen geworden; er wollte dem Mündel eine glänzende Vermögenslage überliefern, ohne ihm die Quelle zu nennen, aus welcher der Reichtum geflossen. Da schlugen kurz hintereinander ein paar Unternehmungen fehl, und nun setzte er, einem wahnsinnigen Spieler gleich, alles auf

eine Karte. Das Glück erklärte sich gegen ihn, und Ehre, guter Name, Gesellschaft und Wohlstand waren verloren.

Das war zu viel für den jungen Mann. So fest er sich vorgenommen hatte, was er auch erfahren möge, seine Ruhe zu bewahren, so ernstlich er an sich gearbeitet, seine Hefigkeit zu bemeistern; in dieser Stunde ward sie Herr über ihn. Jörnig sprang er auf und überschüttete Gölzner mit den heftigsten Vorwürfen.

Im Gefühle seiner Schuld ließ sie der von Natur eitle und hochfahrende Mann anfänglich ruhig über sich ergehen und wäre es dabei geblieben, würde sich die Schale von Venno's Born schnell genug erschöpft haben; bald aber versuchte Gölzner, ihn zu besänftigen und sich zu entschuldigen, indem er ihm vorstellte, daß er auch aus Fürsorge für ihn so gehandelt und getrachtet habe, das Vermögen des Wüdelers zu vermehren. Damit goß er aber Öl in's Feuer. Der junge Mann schrie ihm zu, wie er hätte wagen können, den ehrenvollen Erwerb seiner Voreltern durch schänden Rammon zu vermehren und dadurch zu verunreinigen; er schalt ihm einen ungerechten Haushalter und ließ sich sogar zu der Drohung hinreißen, er werde ihn unnothwendig zur Rechenschaft ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Augenpulver. Ein Kabinetsrath der Kleinschreiberei leistete der bei der Polizeiverwaltung in Warmbrunn in Schlessien beschäftigte Bureaugehilfe Otto Räder, der auf dem Raume eine Postkarte 2194 Worte auf 92 eng aneinandergereihten Zeilen niederschrieb. Der mit Hilfe eines Vergrößerungsglases erst lesbare Text behandelt eine Schilderung der letzten Tage von Pompeji.

[Ein angenehmer Gemütsmensch.] Moritz und Arthur, zwei Knaben von fünf und drei Jahren haben sich soeben an den Kindertisch zum Mittagessen niedergesetzt. Moritz bemerkt, daß sich nur eine Apfelsine auf dem Tisch befindet, und stimmt sofort ein furchtbares Geheul an. „Aber Moritz, mein lieber Junge, warum weinst du denn so schrecklich?“ fragt die besorgte Mutter. — „Weil für Arthur keine Apfelsine da ist!“ schluchzte der fürsorgliche Bruder.

[Eigene Anschauung.] Lehrerin: „Hier steht: hier ist ein Büffel, ein Kameel, ein Auerochs und ein Rhinoceros; lauter Tiere, die bei uns nur wo vorkommen?“ Schüler: „Als Schimpf wörter!“

Telegramme.

Ulm, 30. April. Bei der heutigen Reichstags-Ergebnis erhielten Baurat Eymann-Stuttgart 6616, Hans Hähle (Landtagsabg.) 6035, Dietrich (Soz.) 2017, Gröber 22. Hiernach ist Stichwahl zwischen Eymann und Hähle erforderlich. In der Stadt Ulm, wo nur 49% aller Wahlberechtigten abgestimmt haben, erhielten Eymann 1101, Hähle 1558, Gröber 6 und Dietrich 445 Stimmen. Im Bezirk Geislingen: Eymann 2079, Hähle 1122, Dietrich 384. Im Bezirk Heidenheim: Eymann 1866, Hähle 2493, Dietrich 1092. Im Bezirk Ulm, Stadt und Land zusammen: Eymann 2671, Hähle 2420, Dietrich 541. Der Ausfall der Stichwahl wird einerseits von den Sozialdemokraten und andererseits von den Katholiken im Bezirk Geislingen, die sich großen Theils der ersten Wahl enthalten haben, abhängen.

Wiesbaden, 1. Mai. Gustav Freitag ist gestern abend 10 Uhr gestorben.

Saibach, 30. April. Um 1.37 nachts erfolgte ein starker Erdstöß unter rüttelnder Bewegung, welcher über 1 Sekunde dauerte. Die Bevölkerung wurde alarmiert und verließ vielfach die Häuser.

Port Said, 30. April. Ein französisches Transportschiff, welches nach Madagaskar bestimmte Truppen an Bord hatte, ist im Suez-Kanal hart auf den Grund geraten.

Nordhampton, 1. Mai. Die Stückarbeiter der Schuhwarenfabriken (etwa 2000) legten wegen der von den Arbeitgebern neu eingeführten Fabrikordnung wiederum die Arbeit nieder.

Eisenbahn-Fahrplan.
Sommerdienst vom 1. Mai 1895 ab.
Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.

Stationen.		308	312	314	982		316	318	320	798
					Güterzug m. Pers.-Bef. II. u. III. Kl.	Schnell-Z.				
Wildbad	ab	5.50	8.30	11.15	1.50	1.50	3.45	6.15	8.00	9.05
Calmbach	"	5.57	8.37	11.22	1.57	1.57	3.50†	6.23	8.07	9.12
Höfen	"	6.04	8.43	11.29	2.04	2.17	3.55†	6.30	8.14	9.19
Rothenbach	"	6.12	8.49	11.35	2.10	2.31	—	6.37	8.20	9.25
Neuenbürg	an	6.20	8.55	11.42	2.17	2.40	4.07	6.44	8.26	9.32
Neuenbürg	ab	6.22	8.56	11.44	2.18	3.18	4.08	6.46	8.28	9.33
Wärterhaus 11	"	†6.26	—	—	†2.22	†3.22	—	—	8.32†	†9.37
Birkenfeld	"	6.33	9.05	11.53	2.29	3.33	—	6.56	8.38	9.43
Brötzingen	"	6.39	9.10	11.59	2.35	3.40	—	7.02	8.44	9.49
Pforzheim	an	6.45	9.15	12.05	2.41	3.48	4.25	7.10	8.50	9.55

Stationen.		311	313	315	317		983	319	321	323			
					Schnell-Z.	Schnell-Z.							
aus Stuttgart	ab	1.10	5.40	7.30	7.49	10.00	12.39	12.55	2.30	—	6.10	7.50	9.05
in Mühlacker	an	2.14	6.52	8.31	9.15	11.45	1.45	1.55	4.10	—	7.13	9.42	9.56
aus Mühlacker	ab	2.32	7.00	7.10	9.22	11.58	2.02	2.02	4.19	—	7.16	10.08	10.01
in Pforzheim	an	3.10	7.16	7.53	9.48	12.24	2.18	2.18	4.45	—	7.47	10.34	10.15

Stationen.		311	313	315	317		983	319	321	323				
					Schnell-Z.	Schnell-Z.								
aus Carlsruhe	ab	5.44	5.15	8.00	11.37	11.50	1.42	3.10	—	—	6.07	8.20	8.36	10.53
in Pforzheim	an	6.20	6.51	9.13	12.21	1.04	2.46	4.24	—	—	7.24	8.59	9.50	12.00
Pforzheim	ab	7.25	10.00	2.55	—	—	4.52	5.00	6.17	7.55	10.40	—	—	
Brötzingen	"	7.32	10.07	3.02	—	—	—	5.12	6.25	8.03	10.47	—	—	
Birkenfeld	"	7.37	10.13	3.07	—	—	—	5.23	6.31	8.10	10.52	—	—	
Wärterhaus 11	"	7.43 †	10.19 †	3.12 †	—	—	—	5.32 †	†6.38	8.19 †	†10.58	—	—	
Neuenbürg	an	7.46	10.23	3.16	—	—	5.08	5.38	6.42	8.24	11.02	—	—	
Neuenbürg	ab	7.47	10.24	3.17	—	—	5.09	5.38	6.44	8.26	11.03	—	—	
Rothenbach	"	7.54	10.32	3.25	—	—	—	Nur Werk-tags	6.53	8.35	11.11	—	—	
Höfen	"	8.00	10.39	3.32	—	—	†5.19	—	7.01	8.41	11.18	—	—	
Calmbach	"	8.06	10.45	3.38	—	—	†5.24	—	7.08	8.47	11.24	—	—	
Wildbad	an	8.12	10.51	3.44	—	—	5.30	—	7.15	8.53	11.30	—	—	

Zeichen † bedeutet Anhalten nach Bedarf. — Zeichen × Kreuzung.

Pforzheim-Horb und Horb-Pforzheim.

Stationen.		291	293	295	297	775	977	299	301	303
Pforzheim	ab	—	7.00	10.05	1.08	3.05	4.35	6.21	7.31	10.45
Brötzingen	"	—	7.07	10.12	1.15	3.12	4.49	6.28	7.38	10.52
Weissenstein	"	—	7.12	10.19	1.20	3.18	5. —	6.35	7.43	10.57
Unterreichenb.	"	—	7.22	10.32	1.32	3.29	5.24	6.46	7.53	11.07
Liebenzell	"	—	7.34	10.43	1.44	3.41	5.42	7.00	8.05	11.17
Hirsau	"	—	7.42	10.53	1.52	3.50	5.59	7.08	8.13	11.25
Calw	an	—	7.48	11. —	1.58	3.57	6.08	7.15	8.19	11.31
nach Stuttgart	ab	—	8.08	11.23	4.20	—	—	—	8.40	—
in	an	—	9.56	1.15	6.12	—	täglich	—	10.33	—
Calw	ab	4.45	7.56	11.35	2. —	4.10	6.20	—	8.25	—
Nagold	an	5.24	8.30	12.16	2.36	—	7.27	—	8.59	—
nach Altensteig	ab	—	8.38	12.20	3.45	—	7.45	—	11.00	—
nach Hochdorf	ab	5.25	8.32	12.24	2.38	—	—	—	9.02	—
nach Freudenstadt	ab	7.15	9.57	2.06	5.22	6.39	10.41	—	—	—
Eutingen	ab	6.00	9.05	1.36	3.15	4.52	—	—	9.45	—
Horb	an	6.15	9.18	1.48	3.26	5.05	—	—	9.58	—
in Tübingen	an	7.18	10.17	—	2.41	5.59	—	10.57	—	—
Rottweil	"	7.43	10.50	—	4.33	—	7.51	11.13	—	—

Stationen.		974	290	292	294	296	776	298	300	
										Werkl.
von Tübingen	an	—	—	6.27	9.20	12.03	2.48	—	6.30	8.42
von Rottweil	an	—	6.18	—	9.10	1.30	4.13	—	7.45	10.03
Horb	ab	—	—	6.34	9.25	2.54	—	—	6.45	10.11
Eutingen	"	—	—	6.58	9.52	3.14	—	—	7.07	10.34
v. Freudenstadt	an	—	—	5.46	8.50	1.23	4.03	—	5.56	9.31
Hochdorf	ab	—	—	7.07	10.05	3.23	—	—	7.19	10.43
Nagold	ab	—	—	7.25	10.27	3.39	—	—	7.40	10.59
von Altensteig	an	—	—	7.08	11.48	2.35	—	—	7.18	10.20
Calw	an	—	—	7.56	11.04	4.08	6.41	8.21	11.32	—
Calw	ab	4.00	5.45	8.06	11.32	4.09	6.43	9.30	—	—
Hirsau	"	4.20	5.53	8.14	11.39	4.15	6.50	9.39	—	—
Liebenzell	"	4.40	6.01	8.22	11.47	4.22	6.58	9.48	—	—
Unterreichenb.	"	5.06	6.13	8.33	11.58	4.30	7.09	9.59	—	—
Weissenstein	"	5.32	6.26	8.43	12.08	4.38	7.18	10.11	—	—
Brötzingen	"	5.47	6.34	8.49	12.14	4.43	7.24	10.18	—	—
Pforzheim	an	5.55	6.40	8.55	12.20	4.48	7.30	10.25	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von G. Nech in Neuenbürg.